

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0041

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

dem gehörigen Eifer unternommen, indem er nicht nur das von den Thurfürsten diesfalls übergebene Project verwerfen, sondern es auch so gar in die Liste der verbotenen Bücher segen lassen. Er hatte sich deswegen auf das Beiuß des bekannten Bergerii berufen, welches der Herr Cardinal Quirini verwirft, und, weil dieser die Römische Kirche verlassen, auch Sledanus, Courayer, und Seckendorf solches übergangen, nicht gelten lassen will. Der Herr Cardinal gehet ferner seines Gegners Brief genau durch, macht darüber verschiedene Anmerkungen, und bringt sonderlich von dem Indice librorum prohibitorum Pauli IV. nach seiner bekannten grossen Gelehrtheit eines und das andere merkwürdige bey.

Rom. Bey Komarecken ist gedruckt worden: *Corticis Peruviani Vindiciae, Dissertatio physico-practica Antonii Celestini Cocchi*, in Romano Archilyeo Medicinae Letoris. in 8vo, 6. und einen halben Bogen. Herr Cocchi ist nicht der erste, welcher die Vertheidigung der so genannten Fieber-Rinde über sich genommen hat, ohngeachtet er fast thut, als ob, ausser Bergern, niemand vor ihm diese Arbeit unternommen hätte. Sein eigner Landsmann Torti hat sehr vollständig und gründlich davon gehandelt, verschiedener Deutscher Aerzte zu geschweigen. Die Schrift des Herrn Cocchi ist in sechs Capitel abgetheilet, von welchen das erste nur der Zahl wegen scheinet gemacht, oder gedruckt zu seyn. Es ist eine Rede, die der Verfasser bey Defnung des Botanischen Gartens zu Rom gehalten hat, und enthält einige Anmerkungen über die medicinische Kraft einer ziemlichen Anzahl Kräuter. Im andern Capitel will der Verfasser zeigen, was die Fieber-Rinde sey, er hält sich aber mehr mit Widerlegung dessen auf, was einige theils aus der Farbe, theils aus dem Geschmacke, von der Kraft dieses Mittel geurtheilet haben. Im dritten Capitel wird behauptet, daß dieses Mittel gewiß wider die höhartigen Fieber helfe, die verschiedenen.

Meinungen der Aerzte von der Natur und Ursachen der Fieber werden beurtheilet, und zuletzt gesaget, daß Fieber entstehe von den scharfen und schweißlichen Theilen der Galle, und komme wieder, wenn sie in eine zache Vomphie wie eingewickelt würden; desgleichen werde das Fieber erreget, wenn eine zähe Materie in den Gekröß-Drüsen sauer werde, gähre, und alsdenn in das Blut hinein dringe, und es werde ein Wechsel-Fieber draus, wenn eben diese Materie sich wieder in die Gekröß-Drüsen seze, und zu einem Fermen-to werde, daß in geringem Maße wirke, und sich durch Purger-Mittel nicht heben lasse. Hierauf zeigt Herr Cocchi im 4ten Capitel, daß die Fieber-Rinde dasjenige sey, was die Theilchen des Blutes zerreisse, anziehe, und gleichsam verschlinge, zugleich aber den zertrennten Theilchen des Blutes ihre elastische Kraft wieder gebe, und also die so genannte Crasin des Blutes wieder herstelle, daß die Fieber-Rinde gleich anfangs gegeben werden müsse, wenn gefährliche Zufälle zugegen wören, da hingegen man bey ordentlichen Fiebern wohl eine Zeitlang warten könnte; daß man die Dosis nach und nach vermehren müsse, und, wenn der Kranke die Rinde selbst nicht einnehmen könnte; man sich derselben in Clystieren zu bedienen hätte. Im 5ten Capitel wird von einigen andern Krankheiten gehandelt, gegen welche die Fieber-Rinde auch dienlich ist; und im 6ten widerlegt endlich der Verfasser einige Einwürfe, welche gegen die Fieber-Rinde, und ins besondere gegen den Gebrauch derselben in Clystieren gemacht werden, dabey er sich am längsten aufhält. Ueberhaupt ist die ganze Schrift nicht in der besten Ordnung, noch auch mit der gehörigen Deutlichkeit fertiget, und der Verfasser ist fast durchgehends in Neben-Dingen am weitläufigsten.

Wismar: Berger hat althier gedruckt: M. Bernhard Heinrich Roennbergs, vormahls öffentlichen Lehrers der Rostockischen hohen Schule, und iegzo der Wismarschen